

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnements H. Annemann, Eigentümer, Zeitungsverk. 77. S. Post, Papierstraße, Steinmetzen 10. M. Dammberg, Zeitungsverk. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebentundsechzigster Jahrgang.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anzeigenspreis für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 S. Pf.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Anzeigte bis 9 Uhr Vormittags früher werden Tage zuvor erbeten.
Inserate befürden sämtliche Annoncen-Bureauz.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N^o 248.

Dienstag, den 24. October.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 21. October. Der Kaiser ist heute früh von Baden-Baden hierher zurückgekehrt.
Der Kaiser hat die halbvolle Absicht, schreibt das Berl. Tagebl., bei Gelegenheit seines demnächstigen achtzigsten Geburtstages eine umfassende Amnestie zu erlassen. Es erfüllt uns mit freudiger Genugthuung, diesen Gnadenakt schon jetzt signalisieren zu können, weil wir gewiß sind, hierdurch so manche frohe Hoffnung zu wecken, von der wir, bei der Zuverlässigkeit unserer Quelle, wohl annehmen können, daß sie in Erfüllung gehen wird.

Berlin, 20. October. Es ist interessant wie der Finanzminister Camphausen in seinem Epöps an den Kaiser die Gesichtspunkte formuliert, von denen aus er die während seiner Aera so reichlich fließenden Quellen benutzt hat. Nach der Denkschrift lautet sein finanzielles Programm wörtlich: 1) in erster Linie kommt es darauf an, in allen Zweigen der Staatsverwaltung die Ausgaben bis zum vollen Maße des vorhandenen Bedürfnisses zu dotieren, und unverzüglich die Mittel zu allen Ausgaben bereit zu stellen, welche erforderlich sind, um sowohl die ideellen als die materiellen Interessen der Nation wirksam zu fördern, namentlich allen Bedürfnissen gerecht zu werden, welchen in früheren Jahren bei Mangel an verfügbaren Mitteln nicht voll hat genügt werden können; 2) da die Einnahmen auch das sich danach ergebende erhöhte Ausgabebedürfnis übersteigen, so ist das Land berechtigt, eine Erleichterung der Steuerlast zu erwarten. Es ist daher Pflicht der Regierung, Steuern, welche ungewöhnlich oder drückend sind, zu beseitigen oder zu ermäßigen; 3) auch in der günstigsten Lage darf nicht vergessen werden, daß Jahre der Fülle auch wieder weniger günstige Jahre zu folgen pflegen, in denen unerhebliche Enten, Störungen im Verkehrsleben, die Staatseinnahmen spärlicher fließen lassen. Eine voraus blickende Verwaltung muß daher darauf bedacht sein, die reichen Mittel günstiger Perioden zugleich zur Verminderung der Staatsschuld, somit zu einer nachhaltigen, der Zukunft zu Gute kommenden Verbesserung der Finanzlage des Staates zu benutzen.

Die Wahlen in Berlin haben sich im Großen und Ganzen so vollzogen, wie vorauszusehen war. Die Theilnahme war schwach — aber glücklicherweise doch nicht in so tief bedauerlicher Weise schwach, wie vor drei Jahren. Während damals nur 17 Prozent der Wahlberechtigten ihre Pflicht thaten, haben diesmal ca. 22 Prozent sich vor den Wahlzettel verhalten, was immerhin als ein kleiner Fortschritt zu bezeichnen ist. Das Resultat sieht in so fern fest, daß sämtliche Berliner Wahlkreise der Fortschrittspartei zufallen werden. Es ist indeß interessant, die Anzahl der den anderen

Parteien angehörigen Wahlmänner zu kennen. Nicht mit völliger Genauigkeit, aber doch mit annähernder Richtigkeit kann dieselbe dahin festgestellt werden, daß im Ganzen 375 Nationalliberale, ca. 40 Konervative, 100 unbelannter Parteistellung, schließlich einige wenige von der sogenannten Partei unabhängiger Handwerker und vereinzelte Sozialdemokraten (letztere eigentlich gegen die von der eigenen Partei ausgegebene Enthaltungspareole) zu Wahlmännern ernannt worden sind. Der genannte Rest (etwa 2700) fällt der Fortschrittspartei zu.

Zur orientalischen Krise bringt die Nationalztg. heute folgende, anscheinend aus dem auswärtigen Amte stammende Mitteilung: „Von allen Vornächten hat Deutschland allein bisher seinen Standpunkt zu der brennenden Frage des Waffenstillstandes noch nicht öffentlich kundgegeben. Man drängt besonders von England mitunter recht ungesünder auf eine solche Erklärung hin. Das Wort aus befehlender Munde, daß Deutschland die letzte Macht sei, welche von den orientalischen Wirren berührt werde, hat aber seine Geltung offenbar noch nicht verloren. Es ist ein niemals von Deutschland außer Acht gelassener Standpunkt gewesen, das an fremden Ufern getriebene Wasser nicht weiter zu treiben, durch feineres Uebersehen oder vorzeitiges Hineingreifen. Auch heute ist es, wie man uns berichtet, derselbe Gesichtspunkt, von welchem aus das deutsche auswärtige Amt der Waffenstillstandesfrage gegenüber eine grundsätzliche Stellung im Sinne eines für oder Wider, einer Zustimmung oder Ablehnung des sechsmonatlichen oder des sechsmonatlichen Waffenstillstandes nicht einnimmt. Deutschland erport sich damit ebenfalls den Vorwurf, eine oder die andere Macht auf einen Boden zu ziehen, für dessen Festhaltung es sich nicht zu engagieren bereit ist und Empfehlungen auszusprechen, die schließlich ohne Nachdruck bleiben. Vielmehr hat Deutschland nach unseren Informationen seinen Standpunkt den verschiedenen beteiligten Mächten gegenüber dahin präzisirt, daß es weder gegen die Bestimmung einer Frist von sechs Monaten noch gegen eine solche von sechs Wochen für einen Waffenstillstand Einwendungen zu erheben habe, daher nicht in der Lage sei, den einen Vorschlag mehr als den andern zu unterzügen. Für die Berücksichtigung unter den Mächten könne ein Eintreten Deutschlands für den einen oder den andern Vorschlag von keinem Vortheil sein, dagegen erlerne Deutschland formwährend das zu erstrebende Ziel in Herstellung eines auf Erhaltung des Friedens abzuwendenden Uebermaßnisses unter den Mächten.“

Die militärischen und maritimen Maßnahmen Englands dauern fort und beginnen bereits ihre Wirkungen auf den Verkehr zu äußern. Heute wird aus London gemeldet, daß auf der dortigen Versicherungsbörse bei Kloyes vor-

gestern eine Zuschlagsprämie von 10 Schilling per Hunderth bei Versicherung von solchen deutschen und französischen Schiffen bezahlt wurde, die zwischen Ostpreußen, Polen des stillen Ozeans und England fahren. Diese Zuschlagsprämie von zehn Prozent auf deutsche und französische Schiffe liegt allerdings wie ein starker Mißbrauch der Versicherung des internationalen Seehandels aus und fällt um so mehr ins Gewicht, als die gegenwärtige Situation bedauerliche Maßnahmen noch in keiner Weise gerechtfertigt erscheinen läßt. In England ist die Seevereicherung Gegenstand der Speculation, namentlich von Privatien, die, wie es scheint, unter allen Umständen die politische Lage geschäftlich auszunutzen wollen.

Andere Elemente, welche von dem nämlichen Streben geleitet werden, signalisirt ein der Köln. Ztg. aus Konstantinopel zugehendes Schreiben. Es heißt darin:

Als vor einigen Tagen der Ausbruch eines türkisch-russischen Krieges sehr wahrscheinlich ward, söste man die Bildung auswärtiger Flotten, die hauptsächlich aus Polen bestehen sollten, sehr ins Auge. Man will hier wissen, daß in Paris von den Dämpfern der politischen Aktionspartei großartige Waffenankäufe ins Werk gesetzt werden. Zugleich sollen die polnischen Ausgewanderten in Rumänien und der Türkei die Wäschung erhalten haben, beim Einrücken der Russen sich zu sammeln. Polnische Agenten durchziehen die Türkei und bereiten ihre Landeute auf die kommenden Ereignisse vor.“

Der „Presse“ wird aus Smyrna vom 18. October telegraphirt:

„Aus Bagdad wird hierher gemeldet, daß sich seit einiger Zeit auffälligerweise viele Derwische (muschamedanische Bettelmönche) aus den Empiratsgebieten über Teheran und Herab nach Centralasien begeben.“

„Aus Kronstadt wird dem „Solos“ mitgeteilt, daß telegraphisch der Befehl ergangen, das Panzerschiff „Petz Welkij“ (Peter der Große) solle sich sofort in die griechischen Gewässer begeben und zu dem daselbst kreuzenden Geschwader stoßen.“

Düsseldorf, 19. October. Aus Anlaß der Zeitungsangriffe gegen den Generalpostmeister Dr. Stephan veröffentliche die „Düsseldorfer Zeitung“ vor einigen Tagen einen den Dr. Stephan rechtferdigenden Leitartikel, in Folge dessen dem Chefredacteur der „Düsseldorfer Zeitung“, Dr. Adolph Klobitz, folgende eigenhändige Zuschrift Sr. Excellenz geworden ist: „Berlin, 18. October 1876.“

„Ew. Wohlgebornen ermangele ich nicht, für die gef. Ueberbringung der Nr. 289 der Düsseldorfer Zeitung meinen ergebensten Dank zu sagen mit dem Hinzufügen, daß es im Interesse der Wahrheit und des Ansehens gewiß mit Genugthuung zu

Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin S. Hüfking.
(Fortsetzung.)

15) Welsen erzählte sein Zusammentreffen mit diesem Manne; den Verdacht, den er gegen ihn, Welsen, gerichtet und ausgesprochen; und endlich auch den Zusammenhang dieses Mannes mit Fräulein Klottbe; und wie dieser unglückliche Zusammenhang nun zur Folge haben werde, daß Fräulein Klottbe, von dem man ja nur zu gut wußte, wie sie es liebte und ihren Vortheil darin fand, ihre Herrin gegen alle Welt zu erbittern und aufzuschnellen, Frau Karlflein sehr bald unterrichtet haben werde, welchen Zeitvertreiben er, der junge Arzt, sich hingeele!

„Ich kann“, fuhr Welsen fort, „aber unter keiner Verbindung dulden, daß ich so verleumdet werde. Ich bin meiner Ehre schuldig, solch einen Klatsch im ersten Entschluß zu unterdrücken; ich bin es meiner ganzen Zukunft schuldig, denn solch eine Verleumdung bedroht in unserer sittenstrengen Stadt meine ganze Existenz. Sie sehen das ein, Marie, ohne daß ich ein Wort weiter darüber zu verlieren brauche. Gehe ich aber zu Plattner und mache ich ihm ernst und peremptorisch seinen Irrthum klar, so bin ich gewiß, daß er Nachforschungen anstellt und sehr bald herausbringt, daß der Schuldige, für den er mich hielt, Karlflein ist! Und dann erhalte ich eben so bald Fräulein Klottbe's Aufklärung, und dann — was kann dann die Zunge dieses bösen Weibes binden, von dem Frau's Schwester nur einmal ganz ungarnt und unpmponen ist!“

„Welche unglückliche Verwicklung das ist, welche hilflose Sache!“ rief Marie, die sich längst in ihrem Schrecken in einen Fautenlei daht fallen lassen, aus. „Mein Gott, was ist das zu thun! Ich weiß nichts Anderes, als daß Sie zu meinem Schwager gehen und ihm seine Schlichtigkeit vorhalten und ihn auffordern, das Mädchen augenblicklich fortzuschicken, und selbst auch zu Plattner zu gehen, um sich zu rechtfertigen und das Schweigen dieses Mannes zu erkaufen!“

„Das wäre allerdings das offenste Verfahren — aber

wird Ihr Schwager mich andern wollen? Er würde mich als einen Unberufenen, der sich in seine Angelegenheiten mischt, die Treppe hinunter werfen!“

Marie sprang wieder auf und schritt in großer Bewegung im Zimmer auf und ab.

„Dann — dann —“ hub sie nach einer Pause mit leichenhaftem Tone wieder an, und schwoz doch gleich wieder.

„Was wollen Sie sagen, Marie?“

„Dann“, fuhr sie gepreßt und mit erlebenden Lippen fort, „dann sagen Sie ihm, ich hätte Ihnen meine Hand zugesagt, sobald meine Schwester darin willige, und treten Sie vor ihn als der künftige Schwager meiner Schwester — als solcher haben Sie ein Recht, sich in die Sache zu mischen und ihn zur Vernunft zu bringen!“

„Marie! Sie mir verflatten ihm zu erklären — o mein Gott —“

Er war vor sie getreten, hatte ihre beiden Hände erfaßt und drückte diese eine nach der anderen stämmig an die Lippen. Sie sah ihn mit einem eigenthümlichen Blicke groß an, halb wie prüfend, halb wie zertraut — sie ließ ihm ihre Hände, wandte sich dann langsam von ihm und flüsterte halblaut:

„Sagen Sie mir jetzt nichts davon, nichts mehr — keine Silbe — Sie wissen, ich nehme nie ein Wort zurück — aber schweigen müssen Sie darüber — geloben Sie mir, daß Sie gegen die Welt schweigen wollen — bis ich Ihnen die Lippen öfne! Und ich bitte Sie, gegen Sie, gegen Sie zu Karlflein und sprechen mit der Energie eines Mannes zu ihm —“

„Mit der Energie eines Mannes, der von einem ungeheuren Glück getragen, eben die Kraft in sich fühlt, mit der Welt zu ringen und die Welt zu besiegen“, rief Welsen aus; „aber nicht einen Augenblick länger wollen Sie mich hier dulden, Ihnen dies Glück zu schenken, Marie?“

Sie legte schwermüthig lächelnd ihre Hand auf seine Schulter — sah ihm eine Weile offen und wie vertrauensvoll ins Auge und sagte dann:

„Nein, nicht einen Augenblick. Ich möchte, daß Sie

jetzt gingen, Welsen — ich möchte es in der That, ich bitte Sie darum; ich möchte allein sein; wenn es Ihnen unüberwindlich, eine Mädchen-Caprice scheint, ich kann nicht anders — o bitte, lassen Sie mich mir selber!“

Welsen konnte nicht anders, als ihr gehorchen. Er verließ sie im größten innern Jubel über sein Glück — selbstam bemegt zugleich durch die Art und Weise, wie sein Glück ihm geworden — so brist, so pflüßig, so ohne alle die Gefühls- und Gemüthsregung, in denen er hätte schmelzen mögen! Und so merkwürdig praktisch hatte Marie die Sache genommen — sich ihm einfach verlobt, damit er ein Recht habe, mit ihrem Schwager zu verhandeln, sich als dessen Verächter und Kenner aufzuwerfen! Es war das etwas wie ein bitterer Tropfen in den Kelch seiner Seligkeit — aber was macht am Ende ein Tropfen in einem ganzen Kelch — er grübelte nicht weiter darüber, er stürzte fort und beschloß, sofort Karlflein aufzusuchen — er hätte ja auch nicht lange so allein sein können, er mußte einen Menschen haben, dem er das Glück, von dem sein Herz überflüßte, mittheilen konnte und durfte, das Glück, das ihn egoistisch genug machte, jetzt schon Karlflein's Angelegenheit fast als die untergeordnete, als die Nebenache zu betrachten, als die dunkle Folie zu seinem eigenen Erlebens.

Er fand Ernst Karlflein in den unteren Räumen des Hauses, nachdem er zwei große dunkle Geschäftszimmer, in denen mehrere Commis beschäftigt waren, durchschritten und ein drittes kleineres, hinter denselben liegendes betreten, das auf den Garten hinausging. Karlflein lag an einem Schreibtisch, aber er arbeitete nicht, er hielt den Kopf auf den Arm gestützt und blickte so durch die gestrichelte Fensteröffnung auf die Gebüße im Garten hinaus. Als Welsen eintrat, wandte er ihm langsam das Gesicht zu und sagte mit gezwungener Sberzhaltigkeit:

„Ah, Doktor — Sie hier unten bei uns? Wollen Sie das Geschäft in Nahrgung setzen durch einen Auftrag auf einige Fässer guten französischen Rebenblut — oder gilt's eine Badereize meiner Gattin durchzusetzen?“

(Fortsetzung folgt.)

begünstigt ist, wenn in der Presse sich auch Stimmen gegen die schließlichen Verunglimpfungen mannhaft erheben, denen in heutiger Zeit Niemand entgegen zu können scheint, auch wenn all sein Streben nur dem Wohl des Allgemeinen und der Förderung des Glücks der ihm Anvertrauten gewidmet ist. Mit vollkommener Hochachtung
Ihr ergebener
Dr. Stephan."

Coblenz, 18. Oktober. Der General-Superintendent der Rheinprovinz, Dr. theol. Heinrich Cbers, ist heute Morgen in 71. Lebensjahre verstorben.

Wien, 19. Oktober. Nach heute Abends hier eingetroffenen Depeschen hat das deutsche Kabinett seine Zustimmung zu den zwischen Rußland und England geführten Verhandlungen bezüglich Schaffung einer neutralen Zone gegeben.

Wien, 19. Oktober. In diplomatischen Kreisen wird heute mit Bestimmtheit von einer beschleunigten Rückkehr des Kaisers nach Wien gesprochen und derselben eine große Bedeutung beigelegt. Das namentlich an der Höhe verbreitete Gerücht vom Sturz Andraffy's bestätigt sich noch nicht. Auffallen bleibt es immerhin, daß der Minister des Aeußeren erst vorgezogen mit einem Teile seines diplomatischen Stabes nach Pest ging, um dort dem Monarchen Bericht zu erstatten und daß gleich nach seiner Ankunft von der Abreise des Kaisers gesprochen wird. Eingeweihte fassen den Umstand, daß der Kaiser die wichtige Entscheidung in der schwebenden Frage in der weit ruhigeren Metropole des Reiches fällen will, als sehr erfreulich auf und glauben darin eine Gewähr zu erblicken, daß auch diesmal Graf Andraffy — wie dies schon einmal vor der Reichstäter-Entree der Kaiserin — sich noch in dem letzten Augenblicke entschließen werde, mit der herrschenden Strömung zu gehen.

— Die Meldung von der Schaffung der neutralen Zone wird heute von allen Seiten bestätigt. Die „D. Z.“ ist in der Lage, heute hinzuzufügen zu können, daß die begylich-Verhandlungen zwischen England und Rußland dem Abschlusse sehr nahe sind.

Wien, 20. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Petersburg, daß keinerlei Grund zu einer angeblichen zweiten Mission des General Samaroff nach Wien vorhanden sei, das Einverständnis Rußlands und Oesterreichs habe eine derartige Grundlage gewonnen, daß ein gemeinsames Vorgehen beider Staaten auch ohne eine neue Verständigung als gesichert zu betrachten sei. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß der russische Botschafter, Ignatjew, indem er dem Sultan seine neuen Kreditbriefe überreichte, gleichzeitig auch eine Kommunikation überbringe, deren Folgen eine Entscheidung in die Situation bringen dürften.

Wien, 21. Oktober. Aus Warschau wird von besinnlicher Seite gemeldet, daß General Ignatjew durch den Chef der geheimen Polizei Bialoff für sich und seine Familie in Wien Wohnung bestellen ließ. Man darf hieraus wohl mit Bestimmtheit schließen, daß der russische Botschafter mit der festen Ueberzeugung nach Konstantinopel gekommen die Absicht des Sultans sehr bald wieder zu verlassen.

Ferner wird von derselben Seite gemeldet, daß für den Kriegsfall, der mit jeder Minute wahrscheinlicher wird, der Großfürst Nikolai das Commando der Süd-Armee übernehmen werde.

Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der englische Botschafter in Petersburg, Lord Loftus, von Petersburg nach der Krön abgereist.

Der König von Griechenland ist in Folge einer ihm aus Athen zugegangenen dringenden Depesche und ohne die Rücksicht des Kaisers Franz Joseph abzuwarten, heute Morgen nach Triest abgereist.

Wien, 21. Oktober. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Athen gemeldet: Die Regierung hat außer dem Memorandum an die Pforte wegen der fortgesetzten Aufstellungen von Trübschäften in Maceonien und Thessalien auch an die Garantienmächte eine Denkschrift gelangen lassen, welche von den Anrechten der griechischen Nation auf die Bevölkerung in den türkischen Grenzprovinzen handelt und worin jede einseitige Lösung der orientalischen Frage perhorresziert wird. Die Denkschrift beruft sich gleichzeitig auf die zahlreichen in Griechenland stattgehabten Volksversammlungen als auf den unumwundenen Ausdruck des Volkswillens, die Anrechte Griechenlands mit allen Opfern zu schützen. Schließlich wird hervorgehoben, daß jede griechische Regierung heute unfähig sei, sich gegen den Strom dieses Volkswillens zu stemmen und Europa für alle weiteren Eventualitäten verantwortlich machen müsse.

— Im Abgeordnetenhaus gelangte heute die nachstehende, bereits wiederholt erwähnte Interpellation von Eichhoff, Herbst, Hoffer und 112 Genossen an das Gesamtministerium zur Verlesung: „Hat die Regierung Einfluß auf die Führung der auswärtigen Angelegenheiten in der orientalischen Frage und eventuell in welcher Richtung genommen? Ist dieselbe bereit, die Verantwortung für die befolgte Politik zu übernehmen? Hat die Regierung ihren Einfluß dafür ausgeübt, daß auch bei einem eventuell ausbrechenden Kriege der Frieden für Oesterreich-Ungarn geschützt und insbesondere jedes Streben nach Erwerbung fremder Gebiete hintangehalten werde? Geben die Regierung auch fernher in diesem Sinne ihren Einfluß geltend zu machen?“ Die Interpellation wurde dem Ministerpräsidenten übergeben.

Belgrad, 19. Oktober. Durch eine Verordnung des Kriegsministers werden alle Zerben vom 17. Lebensjahre bis zu 60 Jahren unter die Fahne berufen.

Bunarsch, 22. Oct. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Ordre de bataille der konzentrierten rumänischen Armee, deren Commando Fürst Karl übernimmt.

Wagaja, 21. Oktober. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Dewisch Pascha das montenegrinische Gebiet geräumt.

Deffa, 19. Oktober. Es verlautet hier aus bester Quelle, daß die Türkei jetzt so ziemlich ihre ganze Flotte in Dienst gestellt hat. Die fehlenden See-Offiziere haben sich aus englischen Marinekreisen rekrutiert; auch das Obercommando soll einem englischen Marine-Offizier übertragen werden.

Warschau, 18. Oktober. Wie man erfährt, ist dem Stadtrath von Warschau die strikte Erde zugeworfen, mit dem Eintritt des Winters für circa 80,000 Mann Quartiere zu beschaffen; Isolerirt können sofort etwa noch 20,000 Mann werden. Nach Petersburg und Moskau ist gleicher Befehl ergangen; in Kiev sind bereits Barackenlager für obengenannten Zweck aufgeschlagen worden.

Petersburg, 19. Oktober. Dem Ministerium sind für die diesjährige Einstellung von Rekruten ca. 1,000,000 Rubel mehr als im Vorjahr bewilligt worden. — Nach Swabia sind an das kaiserliche Hoflager durch telegraphischen Befehl die hervorragendsten Admiralsräthe, sowie die Spitzen des Generalstabes berufen worden. Der Präsident der Militär-Aushebungskommission, General Neopolaitchikoff, ist gleichfalls dahin abgegangen. — Die Zöglinge der Petersburger Marinechule werden ihren Lehrkurs demnächst vor Ablauf des vorgeschriebenen Termins beendigen, um in Dienst zu treten.

Konstantinopel, 20. Oct. (Auf indirektem Wege.) Die hierher gemeldeten Artikel der „Times“ und Nachrichten, denen zufolge England vorherrschend der Pforte militärischen Beistand zu leisten, machen hier erheblichen Eindruck. Die Stimmung ist in den Kreisen, welche die bisherigen Regierungsentscheidungen fördern und an denselben theilnehmen, eine mehr oder minder gedrückte. Es wird jedenfalls nach dem bevorstehenden Empfang des russischen Botschafters, General Ignatjew, eine nochmalige Erörterung im Divan stattfinden.

— Der russische Botschafter, General Ignatjew, überreicht, wie es heißt, Dienstag seine Kreditbriefe. Heute bereits bei demselben eine Beratung der Vertreter der auswärtigen Mächte statt. Die Konferenz wird sich bemühen, eine Uebereinstimmung zum gemeinsamen Agiren für eine Verständigung über Waffenstillstand und Friedensbedingungen herbeizuführen.

Konstantinopel, 21. Oktober. Die Rüstungen, welche plötzlich in Griechenland vorgenommen worden, fangen an, die Pforte zu beunruhigen. Der englische und der türkische Botschafter in Athen sollen beauftragt werden, gleichzeitig eine Anfrage über die Zwecke dieser Rüstungen an das Kabinett in Athen zu richten.

Paris, 21. Oct. Die „Agence Havas“ will wissen, daß England, nachdem es den sechsmonatlichen Waffenstillstand acceptirt habe, erkläre, nicht gerade empfehlend für den sechsmonatlichen Waffenstillstandsbeschlusse einzutreten zu können, aber demselben sich nicht entgegenstelle. Die Entscheidung über diese Frage liegt zwischen Rußland und der Türkei direkt zu treffen.

London, 21. Oktober. Heute verlautet, die Pforte sei geneigt, auf den sechsmonatlichen Waffenstillstand einzugehen.

London, 21. Oct. Am nächsten Montag wird unter dem Vorhange der Krönung in Balmoral ein Ministerrath stattfinden. Die Vertagung des Parlaments wird wahrscheinlich bis zum Februar nächsten Jahres ausgesetzt werden. — Wie die „Morning Post“ meldet, hat die Fregatte „Echop“ den Befehl erhalten zu der Flotte in der Bestia-Bay abzugehen.

Brüssel, 20. Oktober. Der „Nord“ schreibt mit Bezug auf die heutige Timesmeldung, er halte einen Krieg zwischen Rußland und der Türkei nicht für unüberwindlich, wie dies der „Times“ erseheine. Die neuesten Entschlüsse Englands, die die „Times“ selbst mitgetheilt habe, seien geeignet, einen starken Eindruck in Konstantinopel hervorzu-bringen und der Pforte die Notwendigkeit vor Augen zu führen, daß sie den Verlangen der Mächte von freien Stücken nachgebe. Andererseits sei auch die Rücksicht des russischen Botschafters Ignatjew und seiner Familie nach Konstantinopel ein Zeichen dafür, daß die Hoffnung, die Pforte werde schließlich dem europäischen Programm noch zustimmen, nicht aufgegeben sei.

Brüssel, 19. Oktober. Das Journal „Le Nord“ kommt auf die Stellung der Pforte zu den Vorschlägen der Mächte zurück und meint, daß die Weigerung der Pforte, sich dem Verlangen der Mächte zu fügen, die Möglichkeit neuer Bewidlungen in sich schließe und Europa dazu veranlassen könne, Zwang anzuwenden, um der Pforte sein Programm anzunehmen, nicht infolge der Hoffnung einer anderen Lösung noch, nicht aufzugeben. Wenn die Pforte einen Waffenstillstand von kürzerer Dauer oder auch einen längeren Waffenstillstand, aber unter gleichzeitiger Zustimmung zu einer den Provinzen Bulgarien, Bosnien und Herzegowina unter europäischer Kontrolle zu gewährenden administrativen Autonomie acceptire, würden alle weiteren Bewidlungen wegfällig werden.

Basel, 20. Oktober. Die Baseler Nachrichten melden aus Kessin, die dort herrschende Aufregung nehme sich im Allgemeinen zwar zu legen; immerhin kämen noch in mehreren Gemeinden Ausschreitungen vor. Die Liberalen seien Steinwürfen oder Revolverkugeln ausgesetzt und die ultramontanen Gemeinden veranfaßten öffentliche Festveranstaltungen. Die Ministipaltäten von Vagnano und Bellinzona dagegen hätten Zustimmungstelegramme an die Regierung geschickt.

Wien, 20. Oktober. Der „Diritto“ schreibt: Obgleich die politische Lage Europas zu ernsten Bedenken Anlaß geben könne, so dürfe doch unter fallen Umständen verfehrt

werden, daß speziell in Bezug auf Italien nicht das Gerüchte vorliege, was die panarische Bewegung rechtfertige, die sich auf den Wörtern von London und Paris gezeigt habe. In einem Augenblicke, wo die großen parlamentarischen Parteien Italiens mit ihrem in Stradale und Cossato aufgestellten Programm ihre Uebereinstimmung mit der allgemeinen Politik der Regierung und den Willen, mehr und mehr eine günstigere Gestaltung der Budgetverhältnisse herbeizuführen beabsichtigen, könne der italienische Kredit nicht als bedroht erscheinen. Jedemfalls liege keine Thatsache und kein Anzeichen vor, welches speziell die italienischen Finanzen in Vergleich mit der Finanzlage anderer Länder als besonders bedroht erscheinen lasse und es sei zweifellos der feste Entschluß der italienischen Regierung, mit allen Mitteln zur Aufrechterhaltung des Friedens mitzuwirken.

Zu den Wahlen.

Wachen. Hier sind 76 liberale, 5 christlich-soziale und 229 von der Centrumpartei aufgestellte Wahlmänner gewählt worden. Im Kantone Wachen haben die Ultramontanen überall die Majorität.

Osnaabrück. Nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten der gebrühen Wahlmännerwahlen kann, wie „Kölnischer Osnaabrücker Anzeiger“ melden, die Wahl der liberalen Kandidaten, Lange-Jürtenau im 6. und Wägel im 7. Stimmbezirk Wahlkreis als gesichert betrachtet werden.

Frankfurt a. M. Der „Neuen Frankfurter Presse“ zufolge haben die Landgemeinden des Frankfurter Wahlkreises überwiegend für die Kandidaten der national-liberalen Partei gewählt und wäre demnach eine absolute Majorität der national-liberalen Wahlmänner nicht unwahrscheinlich.

Kassel. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten über die gebrühen Wahlmännerwahlen wird in dem Regierungsbezirk Kassel voraussichtlich dieselbe Zahl national-liberaler Abgeordneter wie für die letzte Landtagsession gewählt. Die Agrarier haben nur sehr vereinzelt die von ihnen aufgestellten Wahlmänner durchgebracht.

Wahlbezirk Calbe-Wildersleben. Schönebeck. Unter den 43 hier gewählten Wahlmännern sind etwa 1/3 national-liberal, und stimmen für die Kandidaten Richter-Halle, resp. für den neu aufgestellten Dr. Benede und Fabel-Halle, 1/3 ist freikonservativ, diese werden für Fabel-Halle und Stengel-Staßfurt ihre Stimmen abgeben. — **Duedlinburg**, 20. Oktober. Von den in unserer Stadt gewählten 64 Wahlmännern gehören 52 der liberalen, 12 der konservativen Partei an.

Osternien. Von den 13 hier gewählten Wahlmännern werden 10 v. Guibet-Vertoz, 2 Vertoz-Gesche wählen, 1 ist unbestimmt.

Magdeburg. Nach den nunmehr aus allen Wahlbezirken vorliegenden Nachrichten über die Wahlen sind 320 national-liberale und 86 fortschrittliche Wahlmänner gewählt worden.

Benningen. Es wurden gewählt: 3 Liberale.

Artern. Alle 16 Wahlmänner liberal.

Köln. Nach vorläufiger Feststellung sind hier 283 liberale und 214 liberale Wahlmänner gewählt.

Dortmund. Von den 229 heute gewählten Wahlmännern des Stadtkreises Dortmund gehören 186 der liberalen und 37 der ultramontanen Partei an. Die Feststellung der übrigen 6 Wahlmänner ist zweifelhaft.

Elberfeld. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten wurden in Elberfeld 160 liberale und 156 freikonservative, in Darmen 206 liberale und 115 freikonservative Wahlmänner gewählt.

Köln. Von den hier gewählten Wahlmännern gehören circa 3 Viertel der deutschen Partei, 1 Viertel den Polen an. Die Wahl eines deutschen liberalen Abgeordneten kann demnach als gesichert betrachtet werden.

Kassel. Die hier gewählten Wahlmänner gehören fast ausschließlich der national-liberalen Partei an. In Hannau wurden 74 national-liberale und 11 fortschrittliche Wahlmänner gewählt.

Miesbaden. In hiesiger Stadt sind sämtliche liberale Wahlmänner fast einstimmig gewählt worden. Die aus Nassau hier vorliegenden Nachrichten lauten ebenfalls für die liberale Partei günstig. In der Stadt Jüdis sind 22 liberale und 18 ultramontane Wahlmänner gewählt worden.

Krefeld. Hier wurden 122 liberale, 106 ultramontane Wahlmänner gewählt.

Altona. Von den hier gewählten 356 Wahlmännern werden 68 der national-liberalen, 288 der Fortschrittspartei zugehört.

Danzig. Hier sind bis jetzt 385 liberale, 27 ultramontane und 10 konservative Wahlmänner gewählt. In Elbing und Marienburg sind nach hier vorliegenden Nachrichten fast lauter liberale Wahlmänner gewählt worden.

Stuttart. Bei den heutigen Wahlmännerwahlen wurden hier sämtliche Kandidaten der liberalen Partei einstimmig gewählt.

Breslau. Die hiesigen Wahlmännerwahlen sind überwiegend im Sinne der vereinigten liberalen Parteien ausgefallen.

Hannover. Nach dem bisherigen Resultat der Wahlmännerwahlen kann in der hiesigen Stadt die Wahl des national-liberalen Kandidaten als gesichert angesehen werden. Die Mitglieder der welfischen Partei hatten sich der Wahl enthalten.

Provinz.

Duedlinburg, 18. Oktober. Schorlach und Rachenbräume grassiren hier aneinander und rafften viele Kinder von 8 bis 12 Jahren schnell dahin. Sämtliche Schulen sind geschlossen.

— Unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Bernhard Engelmann zu Zettwitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen; unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Julius Kugel in Kleinpörschen ist sie wieder erloschen.

Uns Halle und Umgegend.

— Am 21. d. Mts. dem zweiten Anmatrikulations-tage, wurden bei hiesiger Universität immatriculirt 16 Theologen, 14 Juristen, 9 Mediziner, 17 Philosophen, 15 Landwirthe, 2 Pharmazeuten, in Summa 73 Studierende.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wedungen vom 21. Oktober.

Aufgeboren:

Der Bäcker und Konditor G. S. Kindermann, Halle, und J. E. W. Müller, Straußburger. — Der Sec. Nienemant der Meierei, Rittergutsbesitzer J. C. H. Ulrich, Zielomysl, und A. G. C. A. Hugemann, Halle. — Der Schmiedemeistr. H. G. Berger, Ebersdorf, und J. A. Schönbrod, Ebersdorf. — Der Restaurateur E. W. E. Kürzgen, Hermsdorf, und E. A. E. Graf, Ostra.

Geschließungen:

Der Schneider C. M. Engelhardt und A. M. Schrad, Hermannstr. 5. — Der Maurer F. A. C. Schüge, Martinsgasse 4, und J. M. W. Dehmann, große Brauhausgasse 18. — Der Kürschner G. A. Richter, Grafenweg 24, und F. L. M. Ulrich, Giebichenstein. — Der Schlosser F. H. Wilde, Domgasse 4, und A. Ch. Klusland, Neustadt 1. — Der Kaufmann H. A. Schöber, Magdeburgerstr. 2, und A. G. W. Keller, Schmeerstr. 13. — Der Fabrikant R. A. Zenglich, Kirchhof 13, und M. Th. A. C. Schultze, Judas. — Der Müller F. Schöfänger, Mühlhofsstr. 4, und E. W. A. Wegler, Breitestr. 17. — Der Tischler A. P. Heller, Unterberg 22, und Ch. W. Viele, gr. Ulrichstr. 24. — Der Diensthof 3. C. Rappilber, Hülberweg 6, und C. F. Reichardt, Gerbergasse 14. — Der Secretär F. J. D. Knoche, Zeigergasse 44, und A. H. H. Ehrlich, Schillerhof 4. — Der Schriftf. E. Th. Gräningendorf, großer Berlin 10, und Ch. F. A. Kamp, Gerberg. 12.

Oboren:

Dem Procurist H. Peters eine L., Schulberg 10. — Dem Kürschnermeister J. Zuber eine L., gr. Ulrichstr. 52. — Dem Handarbeiter F. Lorenz eine L., Magdeburgerstr. 43. — Dem Bäckermeister A. Stockmar eine L., gr. Brauhausgasse 21. — Dem Maschinenkloster F. Wenz ein S., Altesstr. 4. — Dem Schriftf. E. Bayer ein S., Steinböckgasse 3. — Dem Adler C. Heiland ein S., Magdeburgerstr. 47. — Dem Zimmermann F. Berger ein S., Breitestr. 17. — Dem Schuhmachermeister C. Weige ein S., gr. Steinstr. 17.

Oboren:

Des Polizey-Berzant F. Brüggenmann S. Carl, 1 J. 1 M. 26 T., Croup, Kleinl. — Des Zimmermann R. Knuth L. Anna Johanne Hedwig, 1 J. 1 M. 10 T., Gehirnhautentzündung, gr. Wallstr. 32. — Des Schlosser L. Berner S. Emil Paul Otto, 2 M. 14 T., Abzehrung, Mühlstr. 2. — Des Tischlermeister C. Schaffer L. Marie Ana Martha, 1 J. 1 M. 14 T., Bronchitis, Schillerhof 13. — Der Tischlermeister Ludwig Meyer 56 J. 11 M. 2 T., Tabes dorsalis, Hirtengasse 2.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Auch in diesem Jahre erlauben wir uns an die geehrten Gönner unserer Anstalt schon jetzt die ergebene Bitte zu richten, uns ihre so oft bewiesene Theilnahme durch recht zahlreiche Beiträge für die zu veranstaltende Weihnachts-Ausstellung zu betheiligen.

Nähere Mittheilung über die Zeit der Eröffnung derselben behalten wir uns vor.

Das Weihnachts-Comité des Frauen-Vereins.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Allen Freundinnen unseres Vereins zeigen wir an, daß wir von jetzt ab jeden Donnerstag Nachmittag von 2 bis 6 Uhr in den Räumen der Bewah-Anstalt am Martinsberge wieder einen Näh-Verein für unsere Weihnachts-Ausstellung eröffnen haben, und bitten sie freundlichst, uns in demselben, soweit es ihnen möglich ist, mit ihrer Gegenwart zu erfreuen.

Halle, den 19. Oktober 1876.

Das Weihnachts-Comité des Frauen-Vereins.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 8. Oktober der Tischler Schmidt mit J. F. Küster. — Der Handarbeiter Eitner mit Ch. M. Braun. — Den 9. der Konditor Müller zu Delitzsch mit R. M. E. Blau. — Den 11. der Buchbindermeister Kauf mit A. E. F. Keitel. — Der Bodenarbeiter Krüger mit R. F. A. Schob.

Wittlitz-Gemeinde: Den 10. Oktober der königl. Regiment im Eisenbahn-Regiment von Eberow zu Berlin mit A. H. Simon.

Ulrichsparochie: Den 7. Oktober der Schneider Sämann mit F. W. Schörner. — Den 9. der Kaufmann Jahn in Weimar mit F. A. Hoffmann.

Moritzparochie: Den 5. Oktober der Zimmermeister Spengler in Berlin mit W. F. A. Grothaus. — Den 8. der Schlosser Fißler mit M. F. W. L. Froberg. — Der Fleischermeister Franke mit J. R. Siebentopf.

Domkirche: Den 7. Oktober der Böttchermeister Zander mit F. E. W. Schulz.

Glauch: Den 8. Oktober der Handarbeiter Elste mit E. A. Varré.

Oboren und Getraute:

Marienparochie: Den 5. April dem Handelsmann Geyer ein S., Albert August Robert. — Den 8. Juli dem Schlossermeister Schöppe ein S., Rudolf Johannes. — Den 13. August dem Tischler Dittmar ein S., Woz. — Den 1. September dem Hotelier Nohde ein S., Karl Wilhelm.

Ulrichsparochie: Den 9. August 1875 dem Pächtermeister Koberich eine L., Frieda Clara. — Den 26. Febr. 1876 dem Schaffner Reimann ein S., Wilhelm Richard. — Den 8. Juli dem Handarbeiter Schwarz eine L., Emilie Luise. — Den 22. dem Eisenbahn-Affistenten Wundt eine L., Frieda Helene. — Den 24. dem Kaufmann Simon ein S., Karl Kurt. — Den 2. August dem Kaufmann Koch eine L., Albertine Klara Margarethe. — Den 3. dem Holzbildhauer Schellberg eine L., Franziska Anna Helene. — Den 20. dem Post-Affistenten Bern eine L., Anna Marie Margarethe. — Den 6. September dem Handarbeiter Hartig ein S., Eduard Wilhelm Hugo. — Den 16. dem Maurer Wagner eine L., Henriette Minna Anna. — Den 20. eine ungel. L., Margarethe Auguste. — Den 26. dem Wittualienhändler Veiter ein S., Christoph Gottfried Albert Franz.

Moritzparochie: Den 15. Oktober 1875 dem Wäcker Kaufmann ein S., Alexander Franz Emil. — Den 5. April 1876 dem Dienstmann Günther eine L., Luise Amalie Martha. — Den 15. Juli dem Maurer Kreuzen ein S., Karl. — Den 12. August dem Maurer Kunze eine L., Luise. — Den 26. dem Glaser Band ein S., Friedrich Wilhelm Reinhold.

Domkirche: Den 1. Juli dem Bureau-Affistenten Barnide ein S., Alwin Ernst. — Den 17. August dem Schriftf. Gerwig eine L., Emma. — Den 22. dem Kaufmann Wäcker ein S., Friedrich Max.

Neumarkt: Den 31. Juli dem Kreisassistenten Jahn eine L., Marie Luise. — Den 14. August dem Lehrer Rothländer eine L., Margarethe Minna Agnes. — Den 3. September dem Schuhmachermeister Mohr ein S., Heinrich Ernst. — Den 18. ein ungel. S., Paul Willy Eduard.

Glauch: Den 7. Mai dem Maurer Bloßfeld ein S., Eduard Karl. — Den 16. Juni dem Kunstgärtner Winkelmann ein S., Gustav Georg. — Den 15. Juli dem Invaliden Vorhies eine L., Ida Bertha Anna. — Den 8. August der Zimmermann Beck ein S., Paul Richard. — Den 30. dem Maurer Eichhorn ein S., Karl Paul Fritz. — Den 4. September dem Handarbeiter Klüfer eine L., Anna Karoline Auguste. — Den 11. dem Schloffer Kersten eine L., Anna. — Den 12. dem verstorbenen Schriftf. Halle ein S., Karl Friedrich Wilhelm. — Dem Bauernmann Bensch ein S., Emilie Marie Clara. — Den 15. dem Maurer Freylich Zwillingschüler: 1) Agnes Therese, 2) Johanne Marie.

Repertoire der Stadt-Theater zu Leipzig.
Neues Theater

Dienstag d. 24. Oktober: Atria und Mesalina. (Fr. Geislinger.)
Mittwoch d. 25. " Aida.
Donnerst. d. 26. " Dorf und Stadt. Wildfeuer.
Freitag d. 27. " Hans Heiling.
Sonnab. d. 28. " Viel Lärm um Nichts. (Fräul. Geislinger.)
Sonntag d. 29. " Der Ivan.
Montag d. 30. " Emilia Galotti. (Fräul. Geislinger.)
Dienstag d. 31. " Tannhäuser.
Mittwoch d. 1. November: Abu Hassan. Händlicher Krieg. Altes Theater.

Dienstag d. 31. Oktober: Dorf und Stadt.

Türken und Serben,

oder:

Wehe den Siegern.

Großes militärisches Spektakelstück.
(Ein Schlachtfeld. Die Türken haben eben die serbische Armee auf's Haupt geschlagen. Diese ergreift die Flucht.)
Die Türken: Ali! Ali! Wir haben gesiegt! Es lebe Muhamed! (Sie essen, den Großvezier zu benachrichtigen.)
Großvezier: Siegt! Ah Saperlott! Schnell kehren wir zurück, um uns bei den Serben zu entschuldigen. (Die Türken kehren nach Serbien zurück.)
Die Türken: O Serben! Wir haben euch eben geklopft. Ihr seid vollständig niedergebügelt. Wir bringen

euch unsere Entschuldigungen, unser Bedauern und jede Entschädigung, die ihr wollt.

Die Serben: Wir wollen nichts, wir acceptiren nichts, weder Entschuldigungen, noch Bedauern, noch Entschädigungen. Wir scharren uns den Fenster um euch. Wir sind die Sieger!

Die Türken (verzweifelt): Ihr seid die Sieger!?

Die Serben: Ja.

Die Türken: Wiederholt es doch, damit wir es glauben!

Die Serben: Wir sind die Sieger.

Die Türken: Ah! So ist es also. (Sie verlegen den Serben eine neue Tracht und laufen, dem Großvezier ihren Sieg zu melden.)

Großvezier: Abermals Sieger! Ihr thut ja nichts als siegen! Begehrt euch sofort zu Tiberiojeff, umklammert seine Knie und bietet ihm einen Waffensstillstand an.

Die Türken: Es geltebe nach deinen Wünschen. (Sie gehen zu Tiberiojeff und vollführen ihre Mission.)

Tiberiojeff: Entschuldigungen! Einen Waffensstillstand! Nichts als Plattbeuten! Ihr bietet uns das in unserer Position, als ob wir dergleichen annehmen könnten! ... Au uns ist es, euch Bedingungen zu diktiren.

Die Türken: Aber wir sind ja Sieger.

Tiberiojeff: Möglich.

Die Türken: Ihr seid die Besiegten.

Tiberiojeff: Auch möglich; aber lebt ihr denn nicht ein, daß ihr uns nicht länger langweilen sollt, ich bin nicht geduldig.

Die Türken: Ihr seid nicht geduldig?

Tiberiojeff: Nein.

Die Türken: Wir auch nicht, und der Senf beginnt uns in die Nase zu steigen. (Ein neuer Kampf entspinnt sich, die Türken massacriren beinahe Alles, was noch in Serbien übrig ist.)

Der Großvezier (hinunterkommend): Da hat man's! Mein Gott, was wird uns jetzt geschehen! Da sind die Serben zerstreut, vernichtet, zertrümmert. Meine Arme hat sie zu Hügeln zusammengeschlagen. Es bleibt uns nun nichts übrig, als zu kapituliren. Wir müssen kapituliren. (Am Halm, mit einem Strick um den Hals, verstreut der Großvezier den Serben Reformen.)

Die Serben: Wir wollen viel. Zuerst zehntausend Türkenköpfe.

Die Türken: Ihr sollt sie haben.

Die Serben: Unsere Unabhängigkeit.

Die Türken: Ihr habt sie.

Die Serben: Geld.

Die Türken: Da ist welches. Ist's nun genug?

Die Serben: Nein, wir wollen auch Konstantinopel.

Die Türken: Ah, zum Beispiel ...

Die Serben: Und noch dazu gleich, sonst ...

Die Türken: Sonst?

Die Serben: Häut euch!

Die Türken: Das ist doch zu stark. (Sie fallen über die Serben her und reduciren dieselben auf die Zahl von sechzehn.) So! Seid ihr jetzt vernünftiger?

Die übrig gebliebenen sechzehn Serben: Wir wollen das Schwarze Meer haben.

Die Türken: Da habt ihr's, das Schwarze Meer. (Neuerliche Wiegung; es bleiben nur acht völlig zerstückte Serben übrig.)

Die Türken (zu denselben): Wir hoffen, wir werden uns jetzt, da ihr so zusammengeknallt seid, best-er vernünftigen.

Die acht Serben: Nicht, bevor ihr den musamedanischen Glauben abgeschworen.

(Die Serben werden auf zwei reducirt.)

Die Türken: Entlich! Jetzt werdet ihr doch artig sein.

Die beiden Serben: Wir verlangen den Mond!

(Der letzte Serbe beißt ins Gras.)

Die Türken: Nun ist's aus! Wir sind sie los.

Unsere Schuld war es nicht. Wir waren so verpöblich als möglich. Was sagt Europa dazu?

Europa: Sie haben den Mond von euch verlangt, Ihr müßt ihnen den Mond geben.

Die Türken: Wem?

Europa: Den Serben.

Die Türken: Aber es gibt ja keine mehr.

Europa: Keinen Widerspruch! Man hat von euch den Mond verlangt, also geht ihr her, den Mond, das ist doch ganz einfach.

Die Türken: Schon gut! schon gut! ... man wird ihn geben ... (beiseite.) Wie ist das zu machen? (Pariser „Figaro.“)

Fortbildungs-Schule.

Die Bauakademie unterrichtet im Bauerdnen Dienstag Abends von 8 bis 10 Uhr, Bauconstructionslehre Freitag Abends von 8 bis 10 Uhr, Bauzeichnen Sonntag Nachmittags von 1 bis 3 Uhr in den Räumen der Gewerbeschule. Der Unterricht hat Sonntag den 22. Oktober begonnen.
J. A. Dr. R. Richter.

Verloren

ein goldenes Medaillon mit halber sch. Kette auf dem Wege von der Tulpe bis zum Cond. Pfautsch. Man bittet es gegen gute Belohnung abzugeben Moritzwinger 11, 1.

Sonntag früh ein blaucarritter Schoß verl. Geg. Belohn. abzug. Scharrngasse 1.

Ein sch. Zäcken verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Grafenweg 20.

Möbl. Stübchen sofort fl. Ulrichstr. 1b, II.

Fein möbl. Zimmer mit Schlafkabinett f. o. 1. Nov. zu vermieten gr. Ulrichstr. 7, I.

Möbl. Wohnungen Breitestr. 32, I.

Fein möbl. Zimmer gr. Ulrichstr. 55, II.

F. möbl. Wohnung, 1. Et. gelegen, auf Verlangen Pferde stall u. Vordrängstube Weidenplan 14, I.

Wohnung u. Kofz gr. Steinstr. 17, Hof.

Anst. Schlafstellen Rathhausgasse 8, I r.

Anst. Schlafstelle m. R. Bülbergasse 1, I.

Anst. Schlafstelle m. R. Barfußstr. 11, II.

Anst. Schlafstelle Mittelstraße 4, H. I r.

Anst. Schlafstelle m. R. H. Rittergasse 2, I.

Anst. Schlafstelle m. R. Rathhausgasse 13, I.

Eine stille Familie sucht 1. Jan. Wohnung von 3 Et., R. Küche u. Keller. Off. abzug. Wapshofsstraße 4.

Ein Junge an Kindesstatt anzunehmen. Zu erstagen in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung von 2-3 Zimmern nebst Zubehör wird sofort oder 1. Januar 77 gesucht. Gef. Offerten abzugeben

Ein gold. Medaillon mit Bild verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben

gr. Steinstraße 15, im Keller.

Entlaufen ein großer schwarz- und weißgefärbter Neufundländer (Hündin).

Steinweg 13, I.

Ein Affenbinder zugul. Schulberg 1.

Eröffnung

VON Schiemann's Bierlocalen, gr. Berlin 18,

am 19. October.

Reisszeuge
von vorzüglicher Güte bei
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Halleschen Sauerkohl
bei **Wilh. Hahndorf,**
Heine Ulrichstraße 13.

Prima
Magdeburger Sauerkohl
à 1/2 10 3/4,
bei **A. Trautwein,**
gr. Ulrichstraße 30.

ff. Walzsyrop, à Pfd. 25 3/4,
ff. Candisyrup, à Pfd. 20 3/4,
bei **A. Trautwein,**
große Ulrichstraße 30.

Täglich feinste frische
Thüringer Gras-Butter
à Stück 75 3/4 Königsstraße 17.

Lampendochte für Petroleum,
Lampendochte für Solaröl,
Lampendochte für Stichenlampen,
Lampendochte für Bergammlampen,
Lampendochte für Kochapparate,
Nachtleuchte, echt Glasfabrikate,
empfehlen

C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr.
42.
Für Wiederverkäufer Engros-Lager
1. Etage.

Neue Sardinen à l'huile,
Sammern und ff. marinierten Lachs
empfehlen
W. Assmann,
große Ulrichstraße 28.

Magdeb. Sauerkohl,
à 1/2 10 3/4, empfiehlt
W. Assmann.

Ba. Magdeb. Sauerkohl,
Ba. saure, Senf- u. Pfeffer-
gurken,
frische Brannschw. Mett-
und Leberwurst,
fließend fetten Rheinflachs,
sämmliche zeitgemäße De-
licatessen empfiehlt
A. Neumann,
H. Steinstraße.

Weinstube

von
J. F. Naumann,
Scharrngasse 1
empfehlen reingehaltene Weine, sowie echt
Bairisch Bier.

Langes Roggenkroß,
sowie gutes Weizenbrot verkauft fort-
während gr. Steinstr. 51 im Schwan.

Bergmann's Theerseife,
altbewährtes Mittel gegen alle Arten Haut-
unreinigkeiten empfiehlt à Stück 50 3/4
Apotheke zum deutschen Kaiser.

Ein schöner großer Neufundländer-Hund
(1 1/2 Jahr alt) zu verkaufen Ludwigsgasse 4a.
Ein Wohnhaus mit 1—2000 % Anzah-
lung ist billig zu verkaufen und kann sofort
übernommen werden. Zu erfragen
Häckerstraße 6.

Goldfische und Wärmesteine empfiehlt
H. Seidenreich, Wärfertstr. 27.
Eine fast neue Geige preiswürdig zu ver-
kaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Central-Verkaufs-Bazar
zur Stadt „Zürich.“
2000 Ellen 2 Ellen breite Stoffe,
breitens decartirt,
verkaufe ich die Berliner Elle mit 1 Zhr. 5 Sgr.
1500 Ellen schwarze u. blaue Double,
die Berliner Elle mit 25 Sgr.,
500 Ellen Plüsch
die Elle mit 27 1/2 Sgr.
H. Wolfenstein,
Central-Verkaufs-Bazar
zur Stadt „Zürich.“

Wollene gestrickte Herrenstrümpfe,
3 Paar für 1 Mark,
Woll. Strickjacken, 10, 15, 20 Sgr.,
Woll. Unterhosen u. Hemden, 20, 25 u. 30 Sgr.,
Baumwoll. Unterhosen und Hemden,
10, 15, 20 Sgr.
Damen-Mäntel, Paletots, Jaquets u. Jacken
in größter Auswahl, eleganter Ausführung zu anerkannt
billigsten Preisen.
Reinwollene doppeltbreite Plaids,
pro Berl. Elle 12 1/2 Sgr.
Norddeutscher Bazar,
66. Gr. Steinstraße 66.

Feine Salzgurken,
Magdeb. Sauerkohl, à Pfd. 10 R.-Pf.,
ff. Speise-Syrup,
à Pfd. 20 3/4,
bei Entnahme von größeren Posten billiger, empfiehlt
Adolph Glaw,
Moritzkirche 1.

Luftzug - Verschliessungs - Cylinder
für Fenster und Thüren,
das beste und billigste Mittel, um Luftzug zu verhindern. Dieselben
sind mit Leichtigkeit von Jedermann selbst anzubringen
empfehlen
C. Maseberg,
gr. Ulrichstraße 9. Poststraße 8.

Brennmaterialien, als:
Zwidauer Kohle, Coke, Brennholz, böhm. Braun-
kohlen, Briquettes offerirt billigt ab Lager u. frei Haus
August Mann, Mühlgraben 1.

Kindergarderobe, als: Kleider, Jacken,
Mäntel und Tragemäntel halten in großer Auswahl
am Lager. Anfertigung nach Maß unter Garantie des
Gutthens. Markt 5. Geschw. Jüdel Markt 5.
Ord. Mädchen empfiehlt Frau Kawack, gr. Klausstraße 11, Götzen.

Restauration „Zur Eremitage“.
Täglich
Concert und Vorstellung
der Théâtre-variété-Gesellschaft aus Leipzig,
4 Herren, 3 Damen.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfg. Hackmesser.

Buchführung.
Anfang November cr. beg. der H. Cur-
in kaufm. Rechnen, einf. u. doppelter
Buchf. u. Correspond. — Sprechst. 11—2
Berggasse 2, II. Winkler, Lehrer.
Ein Clavier oder Pianino wird zu miethen
gesucht. Adressen bittet man Jägerplatz
Nr. 17 abzugeben.

Stadt-Theater.
Dienstag den 24. October 1876.
26. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zum 10. Male:
Die Fledermaus.
Große komische Operette in 3 Akten von
F. Strauß.
Opernpreise.

Salon Agoston.
Gr. Berlin.
Dienstag den 24. October 1876.
Grosse brillante
Gala-Vorstellung.
Schauspiel des Herrn Charles Abre
auf seiner Durchreise nach Wien.
Pöhsik, Magie, Tischrücken,
Diogenes-Laterne, Sakir, Geigenler,
Wunderfontaine.
Anfang präcis 1/8 Uhr.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr.

Rosenthal.
Mechanisches Theater.
Dienstag den 24. October:
Genovefa.
Vollständ. in 4 Akte, u. 1 Nachspiel:
Genovefa auf dem Paradedett.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr
G. Grimmer, Mechanikus aus Crofien.

Goldene Rose.
empfehlen einen kräftigen
Mittagstisch.

Café Royal.
Montag und Freitag Abend
Kartoffelpuffer.
Dienstag Abend
Schweinsrippchen mit Sauerkraut
und Erbspuré. **F. Schreyer.**

Restaurant Reichstelegraph,
Königsstraße 39.
Heute Montag Kartoffelpuffer.
Mittagsstisch zu 22 A. 50 A. im Abonnement.
Fr. Schmidt.

Restaurant Stein,
gr. Brauhausgasse 31.
Mittwoch den 25. October Schlachtefest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Suppe u.
div. Wurst.

Kühler Brunnen.
Heute Abend und morgen Dienstag
Gesangs-Vorträge der Geschwister Engel.

Louis Ley's berühmte
Glas-Photographien-
Kunst-Ausstellung
täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr.
Entrée 75 A. — 6 Mittags nur 3 A.
Stereoskop-Verz. zu ganz vortrefl. Preisen.
Hotel Kronprinz

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.